

Gumbinner Heimatbrief

2. Gumbinner Heimatbrief

an die lieben Glieder der evang.-lutherischen Kirchengemeinde Gumbinnen.

(Als Manuskript gedruckt.)

(Nicht für die Öffentlichkeit bestimmt.)

Lied deutscher Flüchtlinge.

Wir sind von einem edlen Stoff ge-
nommen,
der Leid verlangt.

Wir sind auf dunklen Pfaden her-
gekommen,
davor euch bangt.

Wir hielten einst ein Vaterland um-
fangen,
Gott riß uns los.

Wir sind durch Feuer und durch Blut
gegangen,
verbannt und bloß.

Uns winkt hier nie mehr Heimat wie
euch andern,
uns hält kein Pfand.

Gott riß uns los, wir werden wandern,
wandern
von Land zu Land.

Durch jede Form wird unsere Seh-
sucht gehn
nach ew'gem Sinn.

Wir mußten einmal diese Welt ver-
schmähen.
Sie ist dahin.

Ziel eures Hasses oder eures Spottes,
was macht es aus?
Wir sind die Heimatlosen unsres Gottes,
jenseits zu Haus.

Gertrud von Le Fort, 1946

Zum Geleit.

1. Ich kann nicht mehr so leiden diesen Jammer,
der große Kreuzeshammer fällt gar so schwer,
es dauert schon so lange, das machet mir so bange
Herr, hilf und mich erhör! Ich kann nicht mehr.
2. Du kannst noch mehr mit Jesu Beistand tragen.
Du mußt nicht gleich verzagen in dein Beschauen!
Auf Gott setz dein Vertrauen, sein' Hilfe wirst du schauen;
denn es trifft Seine Ehr, Du kannst noch mehr.
3. Ich kann nicht mehr mit Troste mich erquicken,
die Last will mich erdrücken; sie ist zu schwer.
Kein Hilfe kann ich finden, all Trost will mir entschwinden.
Erbarm' dich mein, o Herr, ich kann nicht mehr!
4. Du kannst noch mehr. Es geht auch bald zu Ende.
Gott reichet Seine Hände, schau, zu dir her;
Ach, laß uns gläubig beten, Gott wird ins Mittel treten,
Er hilft gewiß, der Herr! Ihm sei die Ehr!

(Aus dem Salzburger Exulantenlied von Joseph Schaitberger 1732.)